Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 17

Rubrik: Aphorisma

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kriegsfrühling 1916

Grühling dämmert durch die Gaffen, Wo verwegne, schöne Frauen wandeln ... Menschen müssen teure Leben lassen; Dunkle Eristenzen dürfen handeln.

Caféhäuser sind voll feiner Leute Und im Srühling blüht der holde Schwindel; Schieber feilschen um die feige Beute Durch Alleen schlendert Diebsgesindel.

Hast du, Frühling, Worte für dies Alles? Bangt dir nicht in solchem Jammertale? Chrenwerte Burger druckt der Dalles. Ariegsfrühling nun schon zum zweiten Male!

Und noch immer jauchzen Menschenherzen. Ueber's Pflaster rauschen seid'ne Röcke, Weinpokale brechen Ariegerschmerzen, Und statt Waffen tänzeln schlanke Stöcke.

Und vom Himmel schaut der alte Vater Lächelnd auf dies Pack der Städte ... Irgendwo seufzt ein verliebter Nater: Wenn ich jett nur auch 'ne Liebste hätte! 21natol

Oftereier

Lieber, guter Osterhas, Lege Eier in das Gras, Schöne, bunte Ostereier Sür Herrn Schulze und Herrn Meger!

Was jedoch von deinen Künschten Jett vor allem wir uns wünschten — 21bra, 'dabra, eins, zwei, drei! — Wär' das große Griedensei. Dieses — lasse dich bewegen — Golltest du vor allem legen; Ja, das lege uns vor allen... Doch sorgfältig lass es fallen Auf 'nen linden haufen heu, Sonst geht's wiederum entzwei, Und es mehrt des Arieges Brei Das kapute Griedensei.

Iweitens, lieber Osterhas, Merke, bitte, dir jett das: Lege in das Schweizernest Uns ein Ei, graniten fest, Das sich nicht zerschlagen läßt. Mit dem Ei, so fest wie Stein, Tüpfen wir den Demagogen, Die am falschen Ende zogen, Ihre dicken Schädel ein. Ullen Giftlern und Jersetzern, Allen Wühlern, Nörglern, Hetzern, Tüpfen wir mit diesem Ei Ihren Querkopf dann entzwei, Muf daß Ruh' im Lande fei.

Drittens, lieber Osterhas, Leg' ein gold'nes Ei ins Gras — Daß es nicht zu winzig sei, Leg' es als ein Straußenei; Doch du mußt es gut verstecken, Daß es niemand kann entdecken: Denn sonst gibt's um dieses Ei Ein gewaltiges Geschrei Und es bricht mit hieb und Stoß Noch ein neuer Arieg dann los Weißt du, was das beste wäre, Tue mir doch an die Ehre: Lege du in meinen Schoß Dieses Gold-Ei, rund und groß. Schenkst du mir ein solches Ei, Dank' ich dir's mit "Juch! Juchhei!" Und mit einem Greuden-Hops 211s dein Johann Jakob Tobs



Ich bin der Düfteler Schreger Und finde es interessant, Daß die Herren Bryner und Meger Go nahe find verwandt.

Daß einer des andern Schwager Der Schwager des andern ist, Und jeder in besonderem Lager Im Großen Stadtrat sitt!

Mun soll das sein verboten Durch irgend ein Reglement. Das nun wird aufgeboten,

Srüher hat's niemand gekennt?! Weil es sich nun aber hat gefüget, Daß Einigkeit im Lande ift -Dem Freisinn es hat beliebet,

Dem Seinde zu reichen die Sand -

So meint' ich, laßt es doch bleiben, Qaßt keine Rekurse zu —: [scheiden "Die Schwäger sollen sich lassen Und alles hat seine Ruh"!" 3.25.211.

Vorsichtige!

"Julie, kokettiere heut' nicht wieder mit dem dicken Golomon; du weißt ja, liebes Grauchen, wie sich mein Chef dann darüber

"Also recht, Herr Alinger, ich geb' Ihnen heute Abend ein Rendez-vous, aber daß unser Prinzipal davon nichts erfährt — Sie wissen ja, wie eifersüchtig der ist."

""Aber, Fräulein Irma, Sie können gang ruhig sein; doch ich bitte Sie, lassen Sie auch die Prinzipalin nichts merken, denn die mare dann imstande, mir die Hugen auszukraten."" Sranz Wagner

Einige Ratschläge zur Verhütung von Sliegerüberfällen

- 1. Erstellen senkrechter Stacheldrahtverhaue auf 3000 Meter Köhe.
- 2. Permanente Bestreichung der Grenzluftgebiete mit Maschinengewehr- und 21bwehrgeschüt-Seuer.
- 3. Netförmige Beleuchtung des neutralen Gebietes mit elektrischen Bogenlampen in Abständen von vier zu vier Meter.
- 4. Unstrich der verschiedenen Staatsgebiete mit verschiedenen Sarben wie auf den Landkarten.
- 5. Markieren der Grenze durch Seffelballons Mann an Mann (bei Nacht beleuchtet).
- 6. Ausrüstung der Slieger mit Gipsreliefs der Grenzgebiete im Maßstab 1:2.

2llois Chrlich

Zuviel!

"Warum bist du so traurig, Ida?" ""Weil ich auf meinen Greund bose bin."" "Wieso?"

""Er behandelt mich wie einen Hund!"" "Schlägt er dich etwa?"

""21ch nein — aber er verlangt, daß ich nur ihm treu sein soll!"" Sranz Wagner

Aphorisma

Das Talent ist an das Individuum gebunden, die Dummheit aber sucht sich von ihm abzulösen.

Srau Stadtrichter: Und? 's Neuft?

Srau Stadtrichter: (Ind? 's Aeuff?
Kerr Seufi: Wüßt würkli nüt. Weder daß d' Sräulein ä chil flarch abgfchlage händ, ä fchnir's bin eus.
Srau Stadtrichter: Chummen nid nahe und fäb chum i. Kerr Seufi: Kä, Sie werded's wol vernah ha: vo's Liffeltrangers Elvira?
Viffeltrangers Clvira?
Srau Stadtrichter: J hämr's halben ibildet, Sie werded's wol vernah ha: vo's Liffeltrangers Clvira?
Srau Stadtrichter: J hämr's halben ibildet, Sie dönen en Brokerist ha, en Maa, daß 's heißt "Ihr", und da hät ihri Liffeltrangermame gfeil: Wett ä, daß mr müßtid; ä so cha sie's na ha, wenn all Chrömer ipackt händ und fäb cha sie's — und ietz nehmed se nahen händ und fäb cha sie's — und ietz nehmed se nahen se sie und ietz die se nahen en und deig, wo vorane d' Alselöcher höcher treit händ weder dä Zeckerand, werded ietz so sahm, daß 's eim uf d' Hand ueslügid, mr mueß ehne nüd ämal spise.
Srau Stadtrichter: Sie tüpsed mi nüd, Sie, Sie, Srau Stadtrichter: Sie tüpsed mi nüd, Sie, Gie,

ämal pfife. Srau Stadtrichter: Sie tüpfed mi nüd, Sie, Sie,

Sie — Seusi: Au en Moment, es tuet nüd weh, Srä Stadtrichteri. Jhri zwo Töchtere wärld scho ebigs lang under dr rechte Tecki une, wenn ander Sache dr Usschlag gäbtid weder d' Appe. Brau Stadtrichter: Sie händ aber au, und säb

händ's. Kerr Seusi: Sie umarmtid aber glaubi glich lieber öppis Wärmers weder ä sturzblächent Tresorchisse. Srau Stadtrichter: Das gaht Sie en D—Lei a und säb gaht's ä Sie. Kerr Seusi: Ich mag ehne 's gunne, daß 's na em Chrieg en anderi Ornig git i dene Sache: Jeh, heißi's dänn nu na: Was meinst, Heiri? Gssalet mr denand? — und dänn git's Churzschluß, Gtadt-richteri hi oder her. Srau Stadtrichter: Sie, Sie, Sie usgsch...—

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233. Druck und Berlag: Jean frey, Zurich, Dianaftrage 5 Telephon 4655.

